



Viel bleibt zu tun!

ESchT-Positionspapier zu Teil 1
(Zwischenbericht) der
„Sozioökonomisch-ökologischen
Wirkungsstudie SÖW für den
Standortvergleich in Etappe 2“

Autoren:

R. Barth
Dr. J.-D. Eckhardt
G. Enste
Dr. P. Hocke
Prof. Dr. K.-H. Lux
Dr. J. Mönig
Prof. Dr. Dr. B. Müller
Prof. Dr. O. Renn
Prof. Dr. R. Watzel

Leitung:

Dr. W. Hund (BfS)

September 2012

Expertengruppe-Schweizer-Tiefenlager

Im Juni 2006 hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) die deutsche „Expertengruppe-Schweizer-Tiefenlager“ (ESchT) einberufen. Die Expertengruppe soll Fragen des BMU und der deutschen Begleitkommission Schweiz (BeKo-Schweiz) zum Sachplan „Geologische Tiefenlager“ der Schweiz beantworten sowie das Standortauswahlverfahren fachlich begleiten.

Kontakt:

Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) mbH
Hr. Karsten Schüler
Schwertnergasse 1
50667 Köln
Karsten.schueler@grs.de
Tel.: +49 (0) 221-20 68-689
Fax: +49 (0) 221-20 68-734
Internet: www.escht.de

Anmerkung:

Dieser Bericht ist von der Expertengruppe-Schweizer-Tiefenlager (ESchT) im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) erstellt worden.
Der Bericht kann unter Quellenangabe zitiert und auszugsweise reproduziert werden.

1. *Hintergrund*

Das BFE veröffentlichte am 02.07.2012 den Teil 1 der sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie SÖW für den Standortvergleich in Etappe 2 (BFE 2012). Im Rahmen der SÖW sollen die Standortregionen nach sozioökonomischen und ökologischen Kriterien miteinander verglichen werden. In Teil 1 der Studie werden die Resultate für diejenigen wirtschaftlichen Indikatoren dargestellt, die unabhängig von der konkreten Lage der Oberflächenanlagen innerhalb der betreffenden Standortregionen untersucht werden können.

Auch wenn es sich bei dem vom BFE vorgelegten Dokument bisher lediglich um einen Zwischenbericht handelt und weder der Umfang noch die Bearbeitungstiefe der Gesamtstudie in ihrer Endfassung derzeit abgeschätzt werden können, hat es die ESchT – entsprechend ihrem Auftrag – für sinnvoll erachtet, ein Positionspapier zur Unterstützung der Beteiligten auf der deutschen Seite zu erarbeiten und damit deren Augenmerk auf wesentliche Desiderate zu lenken. Darin werden die aus ihrer Sicht wichtigen Punkte kurz angerissen und kritisch beleuchtet. Dies schließt weitere Stellungnahmen (insbesondere nach Vorlage der gesamten Studie) nicht aus und präjudiziert diese auch nicht inhaltlich.

2. *Kommentierung*

Methodik offenbart Schwächen – eine breitere argumentative Untersetzung wäre hilfreich!

Die ESchT hat in ihrer Stellungnahme vom Mai 2011 auf eine Reihe von Schwächen der Methodik für die SÖW für den Standortvergleich in Etappe 2 hingewiesen. Hierzu gehörten insbesondere die Auswahl und die Gewichtung der Indikatoren zur Untersetzung der zu betrachtenden Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Dimension Wirtschaft wird im vorliegenden Zwischenbericht gemäß der vereinbarten Methodik anhand von Indikatoren zu zwei Oberzielen („Regionalwirtschaftliche Effekte optimieren“ und „Öffentliche Finanzen optimieren“) untersucht. Dazu gehören folgende Fragen, die über Einzelindikatoren aufgegriffen werden:

- Verändert sich die Wertschöpfung insgesamt?
- Verändert sich die Zahl der Beschäftigten?

Weiterhin wird nach folgenden sekundären Wirtschaftseffekten und Einnahmen gefragt (siehe BFE 2012, S. 9f; siehe auch ARE 2011, S. 25). Dazu gehören:

- die Veränderung der Wertschöpfung im Tourismus,
- die Veränderung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft ,
- die Veränderung der Wertschöpfung in anderen wirtschaftlich bedeutenden Branchen,
- die Veränderung der Einnahmen (Steuern) und
- die Abgeltungen.

Dadurch ergibt sich eine verengte Perspektive auf die möglichen (direkten) regionalen Auswirkungen eines Tiefenlagers. Sie beschränkt sich auf die Veränderung von Wertschöpfung und Beschäftigung sowie von kommunalen Einnahmen. Wirkungen, die sich mangels empirischer Evidenz schwer erfassen lassen, werden ausgeklammert. Sie sollen in gesonderten Studien behandelt werden. Es wird allerdings nicht angegeben, um welche Studien es sich handelt, wann diese vorliegen sollen und wie sie in die weitere Bewertung eingehen werden.

Auswirkungen auf der deutschen Seite besser berücksichtigen und transparenter darstellen!

Im Hinblick auf die Auswirkungen eines Tiefenlagers werden die Standortregionen in der vorgelegten Studie als Einheit angesehen. Allerdings führt nach Ansicht der ESchT in den grenzüberschreitenden Standortregionen die Grenze selbst zur ungleichen Verteilung von Vor- und Nachteilen. Diese Besonderheit wird allerdings in ihrer Eigendynamik nicht ausreichend dargestellt und im Hinblick auf die Wirkungen nicht verdeutlicht.

Die Studie erfasst zwar auch Auswirkungen auf den jeweils deutschen Teil der Standortregionen, gleichwohl ist nicht transparent nachzuvollziehen, wie Daten der deutschen Seite im Detail berücksichtigt wurden und wie diese in die Berechnungen eingegangen sind. Experten wurden auf der deutschen Seite – im Unterschied zur Schweizerischen Seite – nicht befragt (siehe BFE 2012, S. 253).

Einzelne grenzüberschreitende Aspekte sind nicht explizit erfasst und ausgewiesen. Es wird nicht deutlich gemacht, welche Auswirkungen z. B. im Tourismus oder bei den Beschäftigtenzahlen in welchem Umfang auf der jeweils deutschen Seite zu erwarten sind. So sind z. B. unterschiedlich starke Auswirkungen auf die Wertschöpfung und die Beschäftigung durch den Bau des Tiefenlagers auf der deutschen und der Schweizerischen Seite dann zu erwarten, wenn lokale Firmen in Deutschland nicht gleichberechtigt in Ausschreibungsverfahren zu Bauleistungen berücksichtigt werden. Regionalwirtschaftliche Vorteile, die in der Studie für die Gesamtregionen gleichermaßen berechnet werden, würden sich dann in Wirklichkeit vor allem auf Schweizer und weniger auf deutscher Seite zeigen.

Die Ergebnisdarstellung optimieren und den Eindruck von Einseitigkeit vermeiden!

Die vorgelegte Studie erweckt den Eindruck, dass durch ein Tiefenlager überwiegend positive Auswirkungen entstehen. Diese stehen bei der Darstellung der Ergebnisse eindeutig im Vordergrund. Dagegen werden mögliche negative Auswirkungen weitgehend vernachlässigt bzw. als unbedeutend deklariert. Dadurch kann nach Ansicht der ESchT leicht der Eindruck entstehen, die Studie sei einseitig und interessengeleitet. Damit gerät die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse in der Öffentlichkeit in Gefahr. Dies kann im Übrigen auch dadurch verstärkt werden, dass Kostentabellen und die wesentlichen Annahmen zu Abgeltungen durch die Nagra zur Verfügung gestellt und von den Auftragnehmern unkritisch übernommen wurden.

Grenzen von Prognosen realistisch einschätzen und Szenarien erarbeiten!

Die vorgelegte Studie arbeitet an vielen Stellen mit Prognosen. Dabei werden die aktuellen Status-quo-Bedingungen (bzw. die des Basisjahres 2008) teilweise weit in die Zukunft hinein fortgeschrieben. Zum Beispiel wurde die durch die unterschiedlichen Tiefenlagertypen jährlich ausgelöste Bruttowertschöpfung sogar über einen Zeitraum von 110 Jahren (!) in Tsd. CHF prognostiziert.

Dies ist weder methodisch vertretbar noch inhaltlich sinnvoll. Wirtschaftliche Wirkungen über solch lange Zeiträume unter unveränderten Rahmenbedingungen (z. B. Inflation) zu prognostizieren, führt zu trügerischen Ergebnissen und wird der Dynamik wirtschaftlicher Entwicklungen in keiner Weise gerecht. Durch quantitative Ergebnisse wird eine Genauigkeit suggeriert, die in der Realität nicht gegeben ist („Pseudogenauigkeit“). Diese sollte mindestens in der Methodenreflexion eingeräumt und in ihrem Begründungszusammenhang diskutiert werden.

Eine aus Sicht der ESchT sinnvolle und weithin erprobte Alternative bietet sich mit der Erarbeitung von Szenarien. Szenarien bieten eine höhere Flexibilität und erlauben, unterschiedliche Varianten von „wenn-dann“-Beziehungen zu prüfen. Annahmen und Einflussfaktoren lassen sich variieren. Äußere Einflüsse lassen sich differenziert betrachten. Ergebnisse zeigen die Bandbreite von Wirkungen (einschl. der Extreme) auf. Dies erlaubt Entscheidungsträgern, die aus ihrer Sicht günstigste Variante auszuwählen.

Unsicherheiten der Aussagen über positive und negative Wirkungen besser herausarbeiten!

Mit der Studie wird versucht, positive und negative Wirkungen eines Tiefenlagers herauszuarbeiten bzw. zu prognostizieren. Es wird dabei allerdings darauf hingewiesen, dass damit nichts über die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser positiven und negativen Wirkungen ausgesagt wird. Aus Sicht der ESchT entwertet dies die Ergebnisse der Studie. Für die Entscheidungsträger auf den verschiedenen Entscheidungsebenen wäre es von Vorteil, mehr über den Realitätsgehalt der prognostizierten Wirkungen zu wissen sowie deren Unsicherheit besser zu erkennen und zu verstehen. Unsicherheiten sollten ausführlicher behandelt und die daraus resultierenden Konsequenzen umfassend dargestellt werden.

Zukünftige Schritte klarer beschreiben!

Die Einbettung der SÖW Teil 1 in das Gesamtverfahren ist nur schwer nachvollziehbar. Die Methodik wurde zwar in Etappe 1 des Verfahrens zwar beschrieben und festgelegt. Allerdings wäre es für den Leser hilfreich, wenn der Gesamtrahmen auch in jeder (Teil-)Studie kurz dargestellt würde. Dadurch könnte die jeweilige „Reichweite“ einer (Teil-)Studie besser zu erkennen sein. Im vorliegenden Fall bleibt zum Beispiel unklar,

- wie die standortspezifische SÖW (SÖW Teil 2) anschliesst und wie sowohl soziale als auch ökologische Aspekte aufgenommen werden;
- in welcher Relation die vom Ausschuss der Kantone angekündigte ergänzende Image-Studie methodisch und inhaltlich zur SÖW Teil 1 steht;
- welche zusätzlichen Fragen anhand welcher Indikatoren aufgegriffen und bearbeitet wurden;
- wie die Beteiligung der Betroffenen bei der Durchführung der Studie eingeht;
- an welchen Stellen des Verfahrens die Ergebnisse der SÖW Teil 1 einfließen.

3. Empfehlungen

Wie die obige kurze Kommentierung gezeigt hat, wirft Teil 1 der sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie SÖW für den Standortvergleich in Etappe 2 eine Reihe von Fragen auf. Auf dieser Grundlage ergeben sich die folgenden Empfehlungen für die Beteiligten auf der deutschen Seite:

- Die Beantwortung der o.g. Fragen bzw. die Berücksichtigung der Anmerkungen zur Studie sollte angemahnt werden, soweit sie aus Sicht der deutschen Akteure von Bedeutung sind.
- Sofern methodische Fragen betroffen sind, empfiehlt sich ein entsprechender Hinweis an die Schweizer Seite.
- Insbesondere sollte man darauf drängen, dass Szenarien erarbeitet werden, bei denen die Auswirkungen auf der deutschen Seite besser berücksichtigt werden und die Ausgewogenheit der Darstellung verbessert wird.

Die deutsche Seite sollte die weiteren Schritte genau beobachten. Die ESchT wird die Beteiligten auf der deutschen Seite auch in Zukunft bei dieser Aufgabe unterstützen.

4. Literatur

ARE 2011: Raumplanerische Beurteilungsmethodik für den Standortvergleich in Etappe 2. Methodik für die sozioökonomisch-ökologische Wirkungsstudie SÖW, Bern (Sept. 2011), 100 Seiten.

BFE 2012: Sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie SÖW für den Standortvergleich in Etappe 2. Teil 1: Zwischenbericht, Bern (Juni 2012), 259 Seiten.